

Neueste Nachrichten.

St. Petersburg, 15. Okt. Der Vorschlag der Pforte bezüglich des sechsmonatlichen Waffenstillstandes wird im Publikum als Schachzug gegen Rußland aufgefaßt. Ein sechsmonatlicher Waffenstillstand ohne vorherige Einigung über die Garantien für eine angemessene Behandlung der Christen seitens der Pforte kann nur berechnet erscheinen den zu leistenden Garantien aus dem Wege zu gehen. Ein Waffenstillstand, der nirgends den Frieden sicherstellt, neuen Gewaltmaßregeln den Unterthanen gegenüber offene Thüre läßt und das vergossene Blut der christlichen Kämpfer nutzlos verschwendet sein läßt, kann Rußland nicht konveniren; solche Propositionen müssen hier reizen, je mehr man sich angelegen sein ließ seitens der Regierung das Interesse der Friedenserhaltung und der Theilnahme für die bedrohten Glaubens- und Stammesgenossen voranzustellen. Der Vorschlag der Pforte kann hier keine günstige Aufnahme finden, je mehr die Erregung gesteigert wird durch die Sprache der englischen Presse, die in neuer Schwankung und voll ist von Mißtrauen und Mißgunst gegen Rußland. Die immer wiederkehrenden Redensarten vom Wege durch Bulgarien nach Konstantinopel kennzeichnen die englische Stimmung, welche die gemeinsame Sache Europas — den Christen zu ihrem Recht und zu menschenwürdiger Behandlung, sichergestellt durch Garantien der Großmächte, zu verheißt — aus dem Auge verliert. Man hält sich überzeugt daß unsere Regierung den türkischen Schachzug, den sechsmonatlichen Waffenstillstandsvorschlag, ohne vorherige Einigung der Mächte darüber was nach Ablauf desselben zu geschehen hätte, zu pariren wissen wird. Ein kürzerer Waffenstillstand mit punktirten Friedensbedingungen scheint in der Situation zu liegen.

Wien, 16. Okt. Die „Deutsche Zeitung“ meldet: Oesterreichs Neutralität in einem russisch-türkischen Kriege sei beschlossen und der Preis für dieselbe festgestellt. — Die Montenegriner griffen Bilek (nordwestlich von Trebinje) an, welchem Mухtar Pascha Hilfe sandte.

Wien, 17. Okt. Italien erklärte gleichfalls den halbjährigen Waffenstillstand als unannehmbar. — Das „Neue Wien. Tagbl.“ meldet: Der Zar bewilligte seinem Finanzminister, v. Reutern, 300 Millionen Rubel im Weg eines Nationalanlehens zu erheben.

Wien, 17. Okt. Das „Fremdenblatt“ erklärt: die Eventualität daß Oesterreich das Drei-Kaiser-Bündniß verlasse, sei vollkommen ausgeschlossen. Bei Beginn des Reichsraths steht eine Interpellation bezüglich der Orient-Frage bevor.

Brüssel, 16. Okt. Der „Nord“ antwortet auf den telegraphisch avisirten „Times“-Artikel: Wenn bei der gegenwärtigen Lage etwas als tadelnswerth bezeichnet werden könne, so sei es der Umstand daß die Pforte den einstimmigen Forderungen Europa's sich zu widersetzen vermöge, und man nicht darauf bestanden sei jenen Forderungen Gehör zu verschaffen. Der Rußland gemachte Vorwurf laufe darauf hinaus daß es das Programm Englands wirklich ernst genommen habe.

Berlin, 16. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ weist den Appell der „Times“ an Deutschland, seine Macht für die Erhaltung des Friedens zu gebrauchen, zurück. Deutschland dürfe nicht seine eigene Ruhe zur Wahrung des Vortheils anderer auf das Spiel setzen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt: Deutschland habe kein Interesse um eigene Opfer an Gut und Blut in der Orientfrage darzubringen.

Wien, 16. Okt. Ein neuerlich beabsichtigter Kollektivschritt in Konstantinopel ist zweifelhaft geworden. Italien hat das Drängen der Westmächte und Oesterreichs auf die Annahme des Waffenstillstandes in Belgrad nicht unterstützt, ebenso wenig in Genua.

Verchiedenes.

* Tunnel zwischen Europa und Afrika. Auch die Meerenge von Gibraltar soll ihren Tunnel erhalten, der Europa innig mit Afrika vereint. So wenigstens plant es der Verfasser einer jüngst in Madrid unter dem Titel „Der interkontinentale Tunnel“ erschienenen Flugschrift. Dieser Tunnel würde, so weit er unter dem Meere belegen, nicht länger als 9 (engl.) Meilen sein, dazu kämen noch auf jeder Landseite 6 (engl.) Meilen, so daß die Gesamtlänge 21 (engl.) Meilen nicht übersteigen würde. Die Kosten werden auf 4 Mill. Pf. St. veranschlagt. Sanguiniker träumen schon davon, daß nach Fertigstellung dieses Tunnels und desjenigen zwischen Dover und Calais „direkte Züge ohne Wagenwechsel“ von London nach Indien gehen könnten; die dazu erforderlichen Schienenwege kommen ja dem Riesentwerke der beiden Tunnels gegenüber kaum in Betracht. Es würde wegen dieser Abkürzung des Weges nach Indien vielleicht auch die orientalische Frage in einfacherer Weise gelöst werden können — wenn eben nach Vollendung der beiden Tunnels die Welt noch an eine orientalische Frage denkt.

* Zur orientalischen Frage. Sultan: „Was versteht man unter russischen Rathschlägen?“ Dolmetscher: „Unter russischen Rathschlägen versteht man ein Ding, das mit Rath anfängt und mit Schlägen endigt.“

* Bei den in Elberfeld stattgehabten Manövern wurde ein Kind auf den Armen seines Vaters von einer Kugel getroffen und so schwer verletzt, daß es bald nachher starb. Bei einer spätern genauen Revision der Gewehre ist ermittelt worden, daß aus dem Gewehre eines Unteroffiziers scharf geschossen war. Der Unglückliche hatte die Patronen auf dem Übungsschießplatz entwendet und mehrmals scharf geladen, um seinen Lieutenant zu erschießen, wobei er jedoch jedesmal nicht traf, bis endlich eine der verhängnißvollen Kugeln dem Leben eines unschuldigen Kindes ein Ziel setzte. Bei seiner Verhaftung legte der Unteroffizier sofort ein offenes Geständniß ab, ergriff aber, ehe es verhindert werden konnte, sein Gewehr und schoß sich eine Kugel durch den Kopf, so daß er augenblicklich niederstürzte.

Landwirthschaftliches.

Die Verwendung der Kartoffel.

Die Kartoffel wird zumeist in verschiedenartiger Zubereitung unmittelbar zur Speise verwandt, läßt sich aber auch in Mehl, Brod, Sago, Essig, Syrup, Stärke, Seife, Branntwein verwandeln. Zum Beispiel: Geschälte, rohe Kartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten und mit Wasser übergossen, welchem etwas Schwefelsäure (4 Tropfen auf 1 Loth) beigemischt ist. Nach 24 Stunden wird das angesäuerte Wasser abgossen, dann spült man die Kartoffelscheiben so lange mit frischem Wasser ab, bis jede Säurespur verschwunden ist, und trocknet sie im warmen Ofen vollkommen aus. Sie lassen sich nun leicht zerreiben und bilden das Kartoffelmehl, das sich vom Weizenmehl wesentlich durch den Mangel an Kleber unterscheidet. Die vorgegangene Verwandlung besteht darin, daß die Schwefelsäure das Pflanzeneiweiß, den Faserstoff und einen Farbstoff der Kartoffel völlig aufgelöst und nur das Stärkemehl übrig gelassen hat. Nicht viel schwieriger ist die Verwandlung der Stärke in Zuckersyrup mittelst angesäuertem Wasser und Schlemmkreide.

Gewiß ist die Einführung des Kartoffelbaues in Europa eine unermessliche Wohlthat gewesen. Auf kleinem Raum liefert die bescheidene Kartoffel eine große Menge von Nahrungstoff. Sie hat manche Gegenden vor Hungernoth geschützt; sie hat zur Verbesserung der Landwirthschaft und zu reichlicher Viehhaltung sehr viel beigetragen. Für viele Gewerbe liefert sie das nöthige Material und ist heute noch ein allbeliebtes